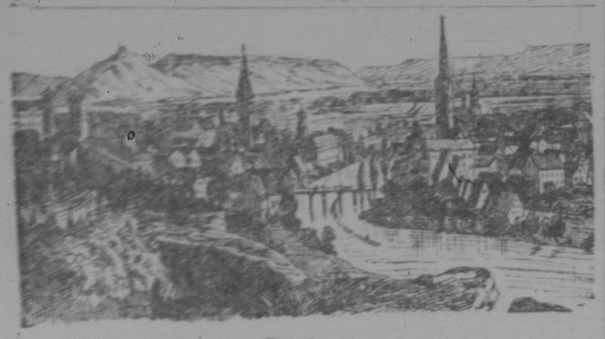
Streifzüge durch Deutschland.

Von Rottenburg über die Alp.

(Copyright 1912 by Wm. Kaufmann). (No. 6).

Das Gelände, das sich zwischen dem Nordwestrande der Alb und dem Neckar ausdehnt, ist echtes Schwabenland. Fruchtbare Aecker wechseln mit Obstgärten, deren Bäume die süße Last nicht zu tragen vermögen und von einem Kreis hoher Hutzbäumen umringt sind. Mitten in den Feldern, an den Straßen und Hängen prangen Obstbäume; echte Kastanien und Nußbäume stehen zu kleinen Wäldern vereint; hochrankender Hopfen wechselt mit herrlichen Weinanlagen, in denen eine gute Traube unter dem feurigen Kusse der Sonne heranreift. Kein Fußbreit Landes liegt hier unbenutzt. Segen quillt in breiterer Fülle, wohin sich auch das Auge des Wanderers wendet. Das macht die Menschen hier so froh, so gesund und zufrieden, daß sie singend zu ihrem Tagewerk schreiten, nicht kennend Sorge und Harm armer Gebirgs-Bewohner. Alterthümliche Städtchen, um welche Sage und Geschichte unverwelkliche Kränze flochten, wechseln mit malerisch ausschauenden Dörfern.

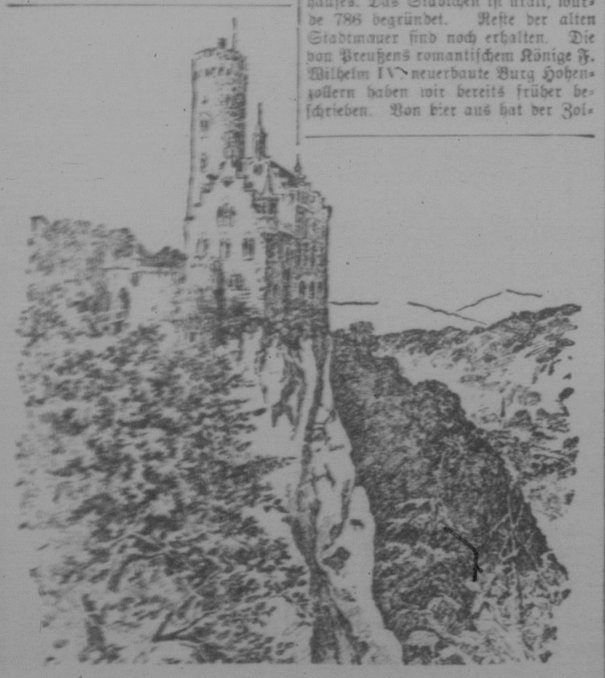


Rottenburg.

Unter den von uns noch nicht besprochenen Städten an der Alb verdient die alte Bischofsstadt Rottenburg an erster Stelle genannt zu werden. Eigentlich ist es eine Doppelstadt, denn der Neckar, welcher mitten hindurch fließt, trennt Rottenburg von Eningen. Jetzt hat Rottenburg nicht viel über 6000 Einwohner, jedoch es gab eine Zeit, in welcher die Bevölkerung weit bedeutender war. Diese Zeit liegt fast 1900 Jahre hinter uns. Da hatten die Römer, wer in den Jahren 70 oder 80 n. Chr. hin, gegen das Jahr 282 eine Ansiedlung, welche sich an Glanz, an Pracht und an Ausdehnung wohl schwerlich mit den römischen Colonien zu Augsburg, Mainz und Köln messen konnte. Sie hieß „Sumlocenne", auf keltisch Sonnenstadt; man hat in Rottenburg dreunddreißig Inschriften gefunden, worauf der Name vorkommt. Die Romerstadt nahm nicht nur den Raum ein, auf welchem jetzt Rottenburg und Eningen stehen, sondern sie dehnte sich noch weit in die Neckarebene gegen Wurmlingen hin aus. Ein gewaltiger Tempelbau hat hier gestanden, ferner ein Amphi-Theater, das zweitausend Menschen fassen konnte, und die Curie oder das Rathhaus war ein Gebäude von zweihundert Fuß Länge. Auch die alte römische Wasserleitung, welche zwei Stunden lang war und welche Himmliche Quellen des Gebirgsbachs führte, deutet schon auf die Größe und Bedeutung von Sumlocenne hin. Mauerte der alten römischen Befestigungsanlagen sind heute noch sichtbar. Hier war der Sitz des Präfekten, des obersten Civilbeamten für das römische Zehntland. Gegen das Jahr 289 wurde diese blühende Römerstadt von den anstürmenden Alemannenschaaren erobert und achtzig Jahre hört man nichts mehr über ihr Schicksal, aber 368 taucht sie als Solicinium Gallienische Uebersetzung von Sumlocenne) wieder auf. Jedoch bald darauf verschwand die letzte Spur der Römer aus dieser Gegend. — In dem Namen Sülichau, sowie in dem Orte Sülchen wird noch der alte Name fortgeführt.

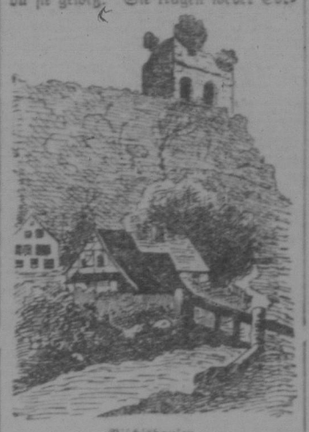
Südwestlich von Rottenburg dehnt sich derjenige Theil der Alb aus, welchen man den Hauberg nennt. Der berühmteste Berg derselben ist der Lychen, eine Art von Blocksberg der schwäbischen Alb. Am nordwestlichen Abhange liegt im Thale der Eyach die Oberamtsstadt Balingen, eine gewerbsteiche Kleinstadt von 4000 Einwohnern, in welcher namentlich die Tricot- und die Handschuh-Fabrikation blühen. Balingen wurde im Jahre 1895 sehr schwer durch die Ueberschwemmungen der Eyach heimgesucht. Diese Wassersnoth ist übrigens nichts gegen die ewige Feuersnoth, mit welcher Balingen zu kämpfen hatte. Das Städtchen ist nicht weniger als fünfmal vollständig abgebrannt, einmal im Jahre 1546 in Folge der Nachlässigkeit einer armen alten Frau, die dafür als Hexe verbrannt wurde. Eine halbe Stunde von Balingen entfernt liegt der Berg, welcher die einst weitberühmte Schaltsburg getragen hat. Wahrscheinlich ist die Veste von den Zollern gebaut worden, denn ihnen gehörte die Burg, so lange sie in der Geschichte auftritt. Die Schaltsburg galt im Mittelalter für unüberwindlich, sie wurde von dem Allüberwinder Blitz zerstört, der in der schwäbischen Alb überhaupt so ungeheuer viel Unheil angerichtet hat. Die Chroniken sind voll von schweren Bränden, welche durch Blitzschläge verursacht wurden. Auch der erste große Brand von Balingen wurde durch den Blitz verursacht.

Von Balingen führen schöne Straßen nordwestlich nach Haigerloch, südöstlich nach Ebingen, nordwestlich ins Hohenzollern'sche nach Hechingen und diese letztere wählen wir, da sie uns nach dem prunkvollsten Schmuckstück der ganzen Alp, nach der neuerbauten Burg Hohenzollern und dann in's Steinlachthal führt. Hechingen ist natürlich preußisch, zählt 4000 Einwohner, welche meistens katholisch sind, doch wohnen hier auch 350 Israeliten und es ist doch ein schwäbisches Kleinstädtle, genau so wie die übrigen, welche dem württembergischen Scepter unterthan sind. Das früher berühmte Franziskanerkloster ist jetzt eine Brauerei. Bis 1849 war Hechingen Residenz des Zollern'schen Fürstenhauses. Das Städtchen ist uralt, wurde 786 begründet. Reste der alten Stadtmauer sind noch erhalten. Die von Preußens romantischem Könige F. Wilhelm IV neuerbaute Burg Hohenzollern haben wir bereits früher beschrieben. Von hier aus hat der Zollernaar seinen Ausflug in die Welt genommen, von hier stammt das Herrscherhaus, welches einen Großen Kurfürsten, einen gewaltigen König Friedrich II., den alten Fritz, hervorgebracht hat und unter dessen späteren Gliedern ein Bismarck das neue deutsche Reich aufrichten konnte.



Schloß Lichtenstein.

In's Steinlachthal geht es jetzt. Es ist, wie viele andere Albthäler im Anfang eng und schmal und auf beiden Seiten von hohen Waldbergen begrenzt. Derart reizende Thäler hat die Alb massenhaft aufzuweisen, aber dieses Thal besitzt einen eigenen Reiz in dem Menschenschlag, der es bewohnt. Willst du liebe, kraftstrotzende Schwabenmädel irgendwo suchen, diese Prachtgestalten mit lachenden Augen, kirschrothem Mund und Apfelblüthenwangen, dabei derb, kernig und stramm gewachsen, hier im Steinlachthale findest du sie gewiß. Sie tragen weder Corset noch modische Hüte. Die Tracht besteht aus einem kurzen, faltenreichen Rocke, der bloß bis an's Knie reicht und meist mit Gold- oder Silberborten besetzt ist, aus einem hellrothen Mieder mit vorstehendem Brusttuche, aus einem weißleinenen Schürzchen, das an den Enden mit Spitzen besetzt ist, aus langen schneeweißen gefälteten Hemdärmeln, deren Vordertheil ebenfalls Spitzen zieren, und endlich aus weißen Strümpfen mit Zwicken, nebst niederen ausgeschnittenen Schnallenschuhen. Ueberdies umschließt den Leib ein sammtner Gürtel, der meist mit Börtchen oder Schnüren geziert ist, und auf dem Kopfe sitzt verwegen ein winzig kleines Bändelhäubchen, während die üppigen Haare in langherabhängende, mit bunten Bändern durchzogene Zöpfe gepflochten sind; um den Hals herum aber darf das Granatennuster nicht fehlen, und an dem Nuster muß nothwendig ein silbernes Geldstück als „Anhänger" baumeln. Der Hauptberg dieser Gegend ist der Roßberg, ein von oben bis unten mit Eichen bewachsener Prachtberg. Am Fuße desselben liegt das Dörfchen Belsen und dicht dabei steht auf einem Hügel, inmitten eines Waldes von Obstbäumen ein Kirchlein, welches unbedingt als das älteste Gotteshaus im Schwabenlande anzusehen ist. Um diese uralte Kapelle ist viel gestritten worden von Gelehrten und Ungelehrten. Eine Partei will in diesem Bau den Ueberrest eines vorchristlichen, also eines heidnischen Tempels erblicken, in welchem in grauer Vorzeit dem Stammgotte geopfert worden sei. Letztere Anschauung stützt sich wesentlich darauf, daß an der Ostseite eine einzige runde Oeffnung in der aus weißem, schön behauenen Sandstein errichteten Mauer sich befindet, durch welche Oeffnung am 21. Juni jeden Jahres der erste Strahl der aufgehenden Sonne in die Kapelle fällt. Merkwürdig sind auch die Verzierungen des Mauerwerks, so z. B. ein Farrenkopf mit ausgebreiteten Hörnern, und aufwärts zwei Sonnen übereinander eingehauen, zwei Büffelköpfe mit unter sich gebogenen Hörnern und unter dem einen Büffelkopfe wieder das Sonnenzeichen. Noch mehrfach sind Sonnen in dem Schmuck der Wände anzutreffen, allerdings steht über den Farrenköpfen das Kreuzeszeichen.

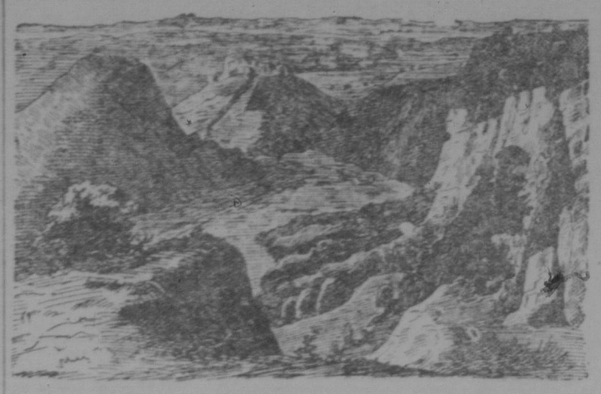


Bischishausen.

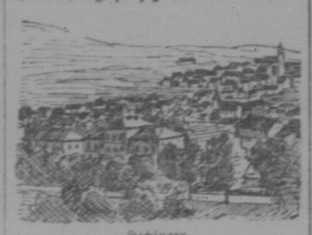
Doch wir verlassen Belsen, um auch noch den übrigen Steinlachthalorten, nämlich Oeschingen, Mössingen, Osterdingen und Dußlingen, sowie den in Nebenthälern gelegenen Dörfer Nehren, Gönningen und Gomaringen, welche sämmtlich in früheren Zeiten den Grafen von Zollern gehörten, von diesen aber an Württemberg verkauft wurden, einen kurzen Blick zuzuwerfen. Sie verdienen es nämlich gar wohl, da sie sich sämmtlich durch ihren großen Fleiß in Bebauung des Feldes, insbesondere durch die außerordentliche Obstzucht auszeichnen — die sämmtlichen soeben genannten Dörfer erscheinen gleichsam in Obstwäldern begraben, u. der Handel der Steinlacher mit gedörrtem Obst, sowie mit Kirschen- u. Zwetschenwasser ist ein sehr bedeutender —, zu einer großen Wohlhabenheit gelangt sind und in dieser, sowie in so manch' anderer Beziehung anderen Gemeinden zum Muster dienen konnten. Auch sind sie meist sehr bevölkert, wie denn Mössingen gegen 3500, Gönningen über 2500, Dußlingen über 2000, Gomaringen an die 2000 und Nehren etwa 1400 Einwohner zählt; am merkwürdigsten jedoch ist ihr hohes Alter, denn es war z. B. das Kloster St. Gallen schon im Jahre 789 in „Musginga" (Mössingen) begütert. Osterdingen wird von Manchen als die Heimath des berühmten Minnesängers Heinrich von Ofterdingen angesehen. Die Bewohner des Steinlachthales sind im ganzen Schwabenlande als Samenhändler bekannt.

Blick z. Hohenzollern b. Bondorf.

Vom Steinlachthale und seinen Hauptorten haben wir es nicht weit bis nach der großen und schönen Stadt Reutlingen, welche wir ja schon kennen. Beherrscht wird die Reutlinger Gegend von dem wunderbar schön gelegenen Berge Achalm, welcher in der Geschichte der wackeren Reutlinger Stadt eine so wichtige Rolle spielt und welcher von den meisten und den größten Dichtern Schwabens so schwungvoll gefeiert worden ist. Zwei Städte liegen am Fuße des Achalm, Pfullingen und Eningen. Pfullingen war früher ein Ackerbaustädtchen, hat sich in der neueren Zeit mehr und mehr der Industrie zugewandt und ist seitdem beträchtlich gewachsen. Das Städtchen zählt jetzt 6500 Einwohner.



Uracher Alblandschaft.



Hechingen.

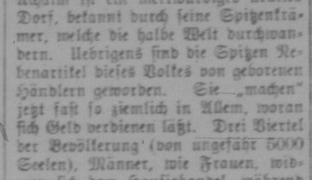
Das ehemalige Schloß ist jetzt eine Nervenheilanstalt. Eningen unter der Achalm ist ein merkwürdiges uraltes Dorf, bekannt durch seine Spitzenkrämer, welche die halbe Welt durchwandern. Uebrigens sind die Spitzen Nebenartikel dieses Volkes von gebotenen Händlern geworden. Sie „machen" jetzt fast so ziemlich in Allem, woran sich Geld verdienen läßt. Drei Viertel der Bevölkerung (von ungefähr 5000 Seelen), Männer, wie Frauen, widmen sich dem Hausirhandel, während der Rest sich mit Acker-, Obst- und Weinbau beschäftigt.

Von Pfullingen führt ein herrlicher Weg im Echazthale aufwärts nach Honau und darüber erhebt sich der landschaftlich schönste Punkt der Alb und vielleicht ganz Schwabens, ja einer der Glanzpunkte Süddeutschlands, der Lichtenstein. Auf dem Wege von Pfullingen zum Lichtenstein ist auch die schönste, oder wenigstens die berühmteste und besuchteste Höhle Schwabens, die P lhöhle belegen. Doch wir k. derselben heute nur vorübergehend gedenken.

Hohen-Urach.

Die Burg Lichtenstein steht auf einem der höchsten Felsen der schwäbischen Alb. Im grauen Alterthum hatten die Ureinwohner hier einen Sonnentempel, an dessen Stelle trat ein von den Römern gebauter Thurm, aus welchem dann später eine mittelalterliche Ritterburg geworden ist. Daraus wurde dann im Laufe der Jahrhunderte ein Jagdschlößchen, und erst in der neueren Zeit ist der wunderschöne Bau entstanden, welchen jeder Schwabe kennt. Der Lichtenstein ist ein Kleinod nicht nur Schwabens allein, sondern ganz Deutschlands, in seiner äußeren Gestaltung und Lage steht er vielleicht einzig unter den deutschen Burgen da. Und zu dieser Anziehungskraft des Burgbildes gesellt sich hier noch eine solch' romantische Schönheit der Umgebung, daß man sich nur schwer von dieser durch Wilhelm Hauff poetisch verklärten und weitberühmt gemachten Stätte loszureißen vermag. Obschon der Dichter die heute so keck auf starrer, schroffer Felsenspitze ragende Feste nicht erschaut hat, sondern nur ein einfaches Jägerhaus, das aber auch schon das „Schlößchen" hieß, so hat sich seine Phantasie doch nach den Aufzeichnungen alter Chronisten ein scharfes Bild der ehemaligen Burganlage gestaltet, das auch heute wieder als treffendste Beschreibung gelten darf.

Neben dem Lichtenstein bildet Urach und seine Umgebung wohl den zweiten Glanzpunkt der schwäbischen Alb. Im Mittelpunkt Schwabens gelegen, in zwei Stunden mit der Bahn von Stuttgart, in einer von Tübingen aus erreichbar, bietet in der That das obere und mittlere Ermsthal eine seltene Fülle landschaftlicher Schönheiten dar. Der Kranke findet hier sorgfältige Behandlung mannigfacher Leiden, der Gesunde immer neue Naturgenüsse. Deshalb ist dieses Thal in der schönen Jahreszeit, im Frühling, wenn es mit der Blüthenpracht der zahlreichen Obstbäume und dem neu erwachenden Grün der herrlichen Buchenwälder und saftigen Wiesen geschmückt ist, oder im Hochsommer, wenn die liebliche Kühle und balsamische Luft des Waldes den Wanderer entzückt, das Volksfest des Schäferlaufes mit seinen heiteren Spielen gefeiert wird, das Ziel vieler Hunderte von begeisterten Naturfreunden. Noch im Herbst bietet es durch die fruchtbeladenen Obstbäume und von Dettingen an abwärts durch den Anblick grüner Weinberge ein ungemein freundliches Bild dar. Von Metzingen aus führt die Bahn durch fruchtbare Gefilde in dem grünen, sich allmählich verengenden Thale der Erms hin. Vorbei an Neuhausen und Dettingen gelangt man bald an den Fuß von Hohen-Urach. Ein scharfes Auge schaut hier schon ins Brühlthal hinüber und sieht in der Ferne am Bergabhang einen weißen eisen des vielbesuchten Wasserfalles. Immer enger ziehen sich die Berge zusammen, immer malerischer wird das Thal und wie ein fröhlich Kind in der Wiege, so liegt plötzlich von Bergen, Wäldern, Felsen und Ruinen umschlossen das freundliche Städtchen Urach vor uns, das den - punkt und Ausgangspunkt unserer Schilderung bilden soll. Es ist ein „Waldparadies", wie man es schon genannt hat, ein Städtchen, zwar heute noch nicht besonders groß (5000 Einwohner), aber es ist hier gut wohnen und schon in alten Zeiten besaß Urach eine Bedeutung, die ihm in der Geschichte des Württemberger Landes seinen Ruhm gesichert hat.



Balingen.

Die Burg Hohenurach war eines der vielen Gefängnisse, in welchen die schwäbischen Fürsten die ihnen unbequemen Freigeister einzustecken pflegten. Auf jenem Felsennestle verlebte der Dichter Nicodemus Frischlin (geboren 1547 zu Balingen) einige Jahre seines Lebens. Er war einer der bedeutendsten Menschen, welche Schwaben hervorgebracht hat, aber er lebte leider in einer Zeit, welche für solche hochstrebende Geister am unempfänglichsten war. Bei einem Fluchtversuch riß das Seil, an welchem der Dichter sich retten wollte und sein Körper wurde an den Felsen zerschmettert.

Röschen aus dem Steinlachthal.

Die größte Sehenswürdigkeit Urachs ist der herrliche, viel besungene Wasserfall, welcher sich mit mächtigem Schall über die Felsen hinwegstürzt.

Von Urach aus bietet sich eine herrliche Wanderung für denjenigen dar, der das ganze Gebirge durchqueren und so nach Oberschwaben und auf die Donau-Ebene gelangen will. Zuerst muß man dabei allerdings ein Stück der unwirtlichen „Rauhen Alp" durchqueren, aber auch diese Gegend hat ihre Reize und wenige Stunden hinter Munsingen nimmt uns das große Lauterthal auf, welches in südöstlicher Richtung verlaufend an die Donau führt. Das große Lauterthal wird mit Recht als das felsen- u. burgenreichste Albthal gerühmt. Freundliche Dörfer und Ortschaften sowie der breite in vielen Gefällen rasch dahineilende Bach beleben dasselbe. Ueber Marbach gelangt man durch die Dörfchen Dapfen und Wasserstetten mit ihren malerisch zerstreuten Häusern nach dem gastlichen Buttenhausen. Bald unterhalb dieses Dorfes bietet sich uns eine Reihe entzückender Landschaftsbilder dar. Hundersingen mit seiner auf einem Fels thronenden Ruine, der gewaltige Klotz eines alten Thurmes über Bischishausen, Gundelfingen mit seinem überraschenden Felsgrate und den beiden Burgruinen, die hochgelegenen Städtchen Hayingen und Zwiefalten, die Schülzburg und die Laufenmühle, sowie die überaus malerische, aus lauter Felsenpforten bestehende Wolfsschlucht, das sind nur einige der Glanzpunkte dieses gesegneten Thales.

Kurtzzeln.

Wilhelm Hauff.

Nebelhöhle.

Im Gmündischen tragen ältere Männer noch Dreispitz, blauen Tuchrock, Scharlach- oder dunkles Manchester-Brusttuch mit Rollknöpfen, kurze schwarze Lederhosen und hohe Stiefel, die Frauen das deutsche Häubchen mit breiten schwarzen, weit über den Rücken hinabhängenden Bändern, zuweilen auch die Radhaube, oder Bandhauben mit Flittergold gestickt, vielfarbige seidene Halstücher.

Kühlend, wohlschmeckend und nahrhaft ist

Regina Bier

gebraut aus feinstem Malz und Hopfen.

Monarch Marke Sodawasser

hergestellt nur mit destilliertem Wasser.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 541 Post-Box 1083

Gehen Sie zur

Regina Wholesale Liquor Co.

auf der Scarth-Straße

Immer ein volles Lager in Weinen, Liqueuren. Postbestellungen sorgfältig ausgeführt.

Machen Sie einen Versuch.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd.

G. Tomlinson, Manager.

Reiche Auswahl in

Wecker-Uhren.

Trauringe aller Größen und Heiratslizensen

sind bei uns zu haben.

Reparaturen gut und billig.

Für Augengläser

wendet Euch an uns.

M. G. Howe

Optiker und Juwelier

Scarth Straße Regina

Gallensteine, Nieren- und Blasensteine

werden sicher und schmerzlos entfernt durch

Sanol

die bedeutendste Erfindung der Neuzeit.

Absolut unschädlich

Preis $1.50 per Flasche.

Zu beziehen von

E. A. Jolly, Druggist

Regina

Oder direkt von der

Sanol Manufacturing Co.

977 Main Str. Winnipeg

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

Fred. W. Schrader, Brunkild, Man.
Benj. Ewert, Gretna.
G. G. Blatz, Box 53, Haskett, Man.
F. J. Oertzen, Morden, Man.
Abram Hildebrand, Plum Coulee, Man.
P. J. Wiebe, Winkler, Man. (Hochfeld)
H. D. Neufeld, Winkler, Man.
A. F. Friesen, Winkler, Man.
John Wild, Haut Hills, Alta.
Karl Böcker, Aral.
Gerhard J. Siemens, Aberdeen.
P. J. Hoffmann, Annaheim.
J. A. Bangert, Aylesburg.
Peter P. Bergmann, Borden.
Peter Hoffmann, Bruno.
Adam Jung, Bulyea.
J. J. Browning, Battleford.
Henry Peters, Browning.
F. Baker, Calder, Sask.
A. A. Kleinsasser, Creßmann.
J. F. Strauß, Dalmeny.
Reg Drab, Denzil.
J. J. S. Friesen, Drake.
Fred. Imhoff, Dana.
John Hermann, Earl Grey.
N. F. Benner, Eigenheim.
Jakob Hoffmann, Francis.
E. Roth, Graham Hill.
Jakob Geres, Gravelbourg.
Henry Peter, Hillcrest.
Jacob J. Peters, Jagne.
(Neuanlage).
P. P. Penner, Hague.
J. Klassen, Hague.
Franz Koch, Heduesford.
Aug. Fiedler, Happyland Sask.
Heinrich Stricker, Happyland.
John Dielschneider, Holdfast.
Isaak W. Wiens, Herbert.
John Hinz, Humboldt, Sask.
M. H. Klassen, P. O. Herbert.
Jac. Busch, Gravelburg
Peter A. Penner, Lajra.
Peter Lisofeld, Agent für Maryland und Roseview, P. O. Lampman, Sask.
C. H. Nolte, Lang.
Albert Roth, Longlaketon.
Wm. Spelsick, Lustland.
Henry Meier, Lustland.
Adolf Becker, Langenburg.
John Schuster, Lipton.
Dan. Senft, Lemberg.
Peter Geres, Lemberg.
Aug. Bachmann, Tillaly.
Chr. J. Kienstein, P. O. Maude,
A. R. Righetti, Magna.
G. S. Herringer, Maple Creek.
C. F. Rohrke, Milestone.
Jakob Waldner, Morse.
Ed. Kainz, Markinch.
Gottlieb Jäckel, Melville.
Otto Marx, Nokomis.
Jac. Jackinsky, New Warren.
Rasmus Stolz, Oxbow.
G. R. Abrams, Osler.
Ed. Orthner, Raymore.
Seraphim Schoenacker, Pascal.
Philipp Krauß, Pinto Creek.
C. Wehrens, Quinton.
Konrad Propp, Rhein, Sask.
Nic. Tasch, Regina.
Karl Brodt, Regina.
Henry Doering, Rosthern.
Johann B. Wolf, Springfield, Swift Current.
Peter P. Wiens, Steinreich, Swift Current.
Jacob J. Wiebe, Swift Current.
John Frison, Scott.
Wilhelm Scherle, Southey.
Valentin Hartz, Sedley.
Joi. Mildenberger, Sedley.
Jakob F. Friesen, Steinbach.
Otto Stredicke, Straßburg.
N. M. Schalm, Vernon, B.C.
Josef Schwoellinger, Vibank.
Jacob D. Loewen, Waldheim.
John Siemens, Warman.
Adam Engel, Wadburn.
Max Drab, Wilkie.
Robert Tetter, Watson.
F. L. Klemm, Yorkton.
Sowie sämtliche Postmeister.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.